

**IM
BLICKPUNKT**

**Diaghilew, Strawinsky,
Der Sterbende Schwan**

Der Mythos des russischen Balletts entstand Anfang des 20. Jahrhunderts. Bild links: **Papierkostüm**

Bild Mitte: „**Der Goldene Hahn**“ in Le Coq d'or, Kostümentwurf von Natalja Gontscharowa, 1914

Bild rechts: „**The Mask of the Red Death**“, Kostümentwurf v. G. Pojidaew, Moskau 1916/17



Bilder: SN/US (3)

Die russische Seele tanzt

Das legendäre Ensemble „Ballets Russes“ gilt als Keimzelle des modernen Tanzes. Zu seinem 100-jährigen Jubiläum gestalten die Salzburger Tanzwissenschaftlerinnen Claudia Jeschke und Nicole Haitzinger die Ausstellung „Schwane und Feuervögel – die Ballets Russes von 1909–1929“.

GABRIELE PFEIFER

Der Name Ballets Russes stand als Synonym für avantgardistische Choreografie, moderne Musik von Komponisten wie Debussy, Ravel oder Strawinsky, außergewöhnlichen Balletttänzern sowie herausragenden bildenden Künstlern. Durch das raffinierte Zusammenspiel dieser Künste wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein einzigartiges Gesamtkunstwerk geschaffen, das eine Brücke von der Klassik zur Moderne schlug. Schöpfer der Ballets Russes war der Russische Impresario Sergey Diaghilew. Er formte diese außergewöhnliche Company, feierte mit ihr in Paris große Erfolge und provozierte ebenso große Skandale. Die Ballets Russes gingen auch auf Reisen und tourten durch die ganze Welt. Anlässlich ihres 100. Geburtstages – der 19. Mai 1909 gilt als offizieller Geburtstag des Ensembles – wird ihrer in vielen Städten Europas und den USA mit Ausstellungen und Aufführungen gedacht.

„Zuerst wollte ich diese Ausstellung eigentlich nicht machen“, sagt Tanzexpertin Claudia Jeschke lächelnd, „denn mir war bewusst, was da auf mich zukommt.“ Letztendlich erlag sie dem Reiz dieser großen Herausforderung und verwirklichte dieses Projekt, insbesondere auch als eines der Universität Salzburg. Die Thematik ist Jeschke bestens vertraut, die Ballets Russes gehören seit fast dreißig Jahren zu ihren wichtigsten Arbeitsgebieten. Gemeinsam mit der jungen Tanzwissenschaftlerin Nicole Haitzinger begab sie sich auf die Spuren der legendären Tanzgruppe.

Das echte Russland im Spiegel der Kunst

„Diaghilews Intention war, russische Kunst in den Westen zu transferieren“, sagt Haitzinger, „er wollte das echte Russland zeigen.“ Seine besondere Begabung bestand darin, Künstler zusammenzubringen und Neues zu kreieren. Es gelang ihm, Choreografen, Tänzer, Maler und Komponisten zu höchsten Leistungen anzuregen. In den zwanzig Jahren seines Wirkens versetzte er die Welt in Ballettfieber, kreierte Moden und inspirierte Schriftsteller. Mit Igor Strawinsky gewann Diaghilew den bedeutendsten Ballettkomponisten des 20. Jahrhunderts, der nach seinem Tod in Venedig 1929 das Erbe der Ballets Russes nach New York trug. Strawinsky's Musik rief auch große Theaterskandale hervor: So kam es 1913 bei der Uraufführung



Ausstellungsansicht „Schwane und Feuervögel – die Ballets Russes von 1909–1929“ ab 25. Juni im Österreichischen Theatermuseum.

Bild: SN/US

von „Le sacre du printemps“ im Théâtre des Champs-Élysées in Paris zu Tumulten. Auch bei der Premiere von „L'Après-midi d'un faune“ führten die revolutionären Bewegungsabläufe und sexuellen Anspielungen des Ausnahmetänzers Vaslav Nijinsky zu heftigen Reaktionen.

Die Tanzwissenschaftlerinnen zielten wieder auf eine Gesamtschau der Ballets Russes noch wollten sie beliebige Highlights zeigen. Sie wählten für ihr Ausstellungskonzept eine assoziative Methode: Mit Farben, Stimmungen, Bewegungen und Klängen spürten sie das typisch Russische auf. Es gelang ihnen Objekte aus St. Petersburg, Moskau, Wien und Salzburg zusammenzutragen, sogar Exponate der John-Neumeier-Stiftung sind zu sehen: Notate, Figurinen, Fotos von Mikhail Fokines „Feuervogel“, Originalkostüme und Papierrepliken. Haitzinger: „Wir zeigen russische Bewegungs- und Bildwelten, die in den Jahren 1909 bis 1929 von Künstlern verschiedener Disziplinen gestaltet wurden.“

Die Wissenschaftlerinnen nähern sich den Ballets Russes über Sinnlichkeit und Atmosphäre. Sie gestalteten drei Räume: Die Bildwelt „Blanc“ mit dem „Sterbenden Schwan“ in weißem Kostüm aus Federn, Tüll und Pailletten steht für die erste Dekade des 20. Jahrhunderts. Michel Fokines Choreografie zu diesem Tanz dauerte nur wenige Minuten. Trotzdem wurde er zum Symbol für das neue russische Ballett, eine Kombination aus virtuoser Technik und Ausdruck. Die Bildwelt „Multicolore“ zeigt die Periode von 1909 bis 1915: Als Erinnerung an russische Jahrmärkte – in dieser Atmosphäre spielt auch Petruschka – wurde ein Karussell nachgebaut. Darauf befinden sich Originalkostüme und auch Papierrepliken, von Moskauer Studierenden angefertigt. „So verdeutlichen wir die Bewegung“, sagt Jeschke. Und schließlich die Bildwelt „Unicolore“ in der Phase bis 1929, in der ausdrucksstarke Elemente der russischen Volkskultur aufgegriffen wurden.

Aus russischen Archiven hoben Claudia Jeschke und Nicole Haitzinger Schätze, die



Die Salzburger Tanzwissenschaftlerinnen Nicole Haitzinger (l.) und Claudia Jeschke. Bild: SN/KOLARIK

noch nie im Westen zu sehen waren. Besonders wertvoll: Winzige steile Bleistiftnotizen des russischen Balletttänzers Vaslav Nijinsky. Außerdem gibt es zahlreiche Zeichnungen von Kostümentwürfen renommierter Bühnenbildner wie Léon Bakst oder Alexandre Benois zu bewundern. Immer wieder trifft man auf Dokumente berühmter russischer Tänzerinnen: Etwa so pathetische Figuren wie Anna Pawlowas „Sterbender Schwan“ oder Tamara Karsawinas buntshillernder „Feuervogel“.

AUSstellung

Schwane und Feuervögel

– die Ballets Russes von 1909–1929
★ 25. Juni bis 27. September
★ Österreichisches Theatermuseum
in Wien
★ Öffnungszeiten: www.khm.at/
oesterreichisches-theatermuseum/